

Das erstmals 1914 erschienene Buch reflektiert die zeitbedingten Auffassungen und entspricht daher auch nicht dem Stand der heutigen Diskussion, zumal seit NOSTRA AETATE und dem langjährigen christlich-jüdischen Gespräch die von Dienemann aufgezeigten Unterschiede neu reflektiert und bewertet worden sind. Er thematisierte auch nicht die wichtigen Bereiche, in denen Juden und Christen Übereinstimmung finden. Dennoch ist seine Schrift ein lebendiges Zeugnis für die Geschichte des christlich-jüdischen Verhältnisses in einer Zeit, als der Dialog vielfach von jüdischen Denkern initiiert wurde. Dem Herausgeber sei Dank, dass er diese gut verständliche Schrift erneut zugänglich gemacht hat.

Werner Trutwin, Bonn

Elieser Ehrmann, **Von Trauer zur Freude. Leitfäden und Texte zu den jüdischen Festen.** Neu hg. von Peter von der Osten-Sacken und Chaim Z. Rozwaski unter Mitarbeit von Andreas Bedenbender und Mareike Witt. Mit einem Geleitwort von Daniel Krochmalnik. Institut Kirche und Judentum, Humboldt-Universität zu Berlin 2012. 624 Seiten.

Der 1903 in Tarnow geborene jüdische Reformpädagoge Elieser L. Ehrmann hat während der NS-Zeit nach seiner Kündigung aus dem staatlichen Schuldienst von 1936–1938 in der Reichsvertretung der Juden in Berlin als Schulbuchautor und religionspädagogischer Didaktiker gearbeitet. Zu Ehrmanns Aufgaben zählte die Erstellung von Leseheften (damals veröffentlicht im Schocken Verlag Berlin) und von Lehrerkommentaren für den Religionsunterricht an jüdischen Schulen für Schülerinnen und Schüler, die öffentliche Schulen nicht mehr besuchen wollten oder durften – bis auch diese geschlossen wurden. Ehrmann gelang die Emigration in die USA, wo er weiterhin religionspädagogisch für jüdische Schulen tätig war.

Zur jüdischen Erziehung gehörte damals besonders die Kenntnis und Praxis der jüdischen Feste. Die jetzige Publikation besteht aus der Zusammenstellung von ursprünglich getrennt publizierten Leseheften und entsprechenden Lehrerkommentaren zu den jüdischen Hauptfesten *Pessach* (Fest der Befreiung aus der Sklaverei), *Schawuot* (Fest der Tora) und *Simchat Tora* (Fest der Tora-Freude), *Rosch Ha-Schana* (Neujahr) und *Jom Kippur* (Versöhnungstag), *Sukkot* (Laubhütten-Fest), *Chanukka* (Tempelweihe) und *Purim* (Esther). Vom inhaltlichen Anspruch her handelt es sich um Lese-

hefte für den jüdischen Religionsunterricht auf dem damals sehr hohen Niveau von Gymnasien. Die Texte stammen aus Bibel, Talmud und jüdischen literarischen Traditionen bis zu Autoren der Neuzeit und Gegenwart (z. B. Martin Buber und Franz Rosenzweig). Im Leseheft Nr. 16, *Ssukkot und Ssimchat Tora* (1937) findet sich z. B. ein Auszug aus einem Midrasch zum Tod des Mose: „In dieser Stunde drückte der Herr einen Kuss auf Mosches Lippen und nahm ihm die Seele durch den Kuß seines Mundes. Und Gott weinte und sprach: Wer wird mir wider die Gottlosen beistehen, wer wird mir zur Seite stehen wider die Missetäter? Der heilige Geist rief: Es stand hinfort kein Prophet auf wie Mosche. Die Himmel weinten und riefen: Die Frommen sind nicht mehr im Lande. Die Erde weinte und sprach: Die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten.“

Die sog. *Leitfäden* sind Lehrerkommentare mit Stoffverteilungsplänen, Sachinformationen für Lehrer, Verstehenshilfen zu den ausgewählten Texten und didaktischen Anregungen für die Vermittlung im Religionsunterricht der Grundschule und der Sekundarstufe I und II am Gymnasium. Außerdem finden sich darin Informationen über jüdische Lieder und den Einsatz von entsprechendem Bildmaterial mit Hinweisen, in welchen Lexika und Handbüchern zum Judentum diese Abbildungen damals zu finden waren.

„*Von Trauer zur Freude*“ ist eine Publikation, wie sie auch heute noch vergleichbar von religionspädagogischen Instituten der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Diözesen zusätzlich zum Religionsbuch-Angebot der Verlage zur Unterstützung der staatlichen und kirchlichen Lehrkräfte veröffentlicht werden. Der verstorbene Herausgeber des Freiburger Rundbriefs Prof. Dr. Alwin Renker hat fast zwanzig Jahre das Religionspädagogische Institut der Erzdiözese Freiburg i. Br. mit entsprechenden Publikationen geleitet und wäre sicher ein geeigneter Rezensent dieser Neuedition der Ehrmannschen Heftreihe gewesen. Vergleichbares Material für den jüdischen Religionsunterricht in Deutschland, für Schüler – vor allem an Gymnasien –, könnte heute nur ein jüdisches religionspädagogisches Institut sichten und zusammenstellen.

Ehrmanns Arbeiten entsprechen verständlicherweise dem Stand der Dreißigerjahre. Seine Auswahl der Texte zu den jüdischen Festen ist nach heutigem Empfinden auch nicht frei von Nostalgie. Wenn man das Spektrum der *fünf Dimensionen von Religion / Religiosität* von Charles Y. Glock (1959) zugrundelegt, dann sind in Ehrmanns Auswahl für den jüdischen Religions-

unterricht zwar alle Bereiche abgedeckt, aber heute würde sich das erforderliche Spektrum für die Festigung religiöser jüdischer Identität nicht mehr nur auf jüdische Feste beschränken.

Rabbiner Dr. Chaim Z. Rozwaski versteht sich als orthodoxer Jude und ist Rabbiner der liberalen jüdischen Gemeinde und Synagoge Pestalozzistraße in Berlin. Seiner Überzeugung nach ist – um überhaupt zu überleben – „jüdische Bildung“ derzeit die größte Herausforderung für das Judentum. Rozwaski hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere auch die russischen Mitglieder der Berliner Gemeinde anzusprechen (<http://www.berlin-judentum.de/rabbiner/rozwaski.htm>).

1902 hatte der Herrnhuter Pfarrer Theodor Schärf eine sachkundige Schrift über das gottesdienstliche Jahr der Juden mit seinen Festen, Feiern und Gedenktagen veröffentlicht. Chaim Z. Rozwaski und Peter von der Osten-Sacken haben diese Schrift einer leichten Überarbeitung unterzogen und mit einem sachkundigen Beitrag von Schärf über das bürgerliche Jahr der Juden herausgegeben (vgl. „*Die Welt des jüdischen Gottesdienstes. Feste, Feiern und Gebete*“, in: FrRu NF 18 [2011] 43–45). Dem Text angeschlossen sind eine umfangreiche, knapp kommentierte Auswahl von neu übersetzten jüdischen Gebeten für die Gottesdienste am Sabbat, an Werk-, Fest- und Gedenktagen (von der Osten-Sacken) sowie ein Beitrag über die Macht des Gebetes (Rozwaski).

Im Vorwort zu „*Von Trauer zur Freude*“ haben die beiden Herausgeber Anregungen von Daniel Krochmalnik zur Erweiterung der vorgesehenen Publikation aufgeführt. Krochmalnik, Professor für jüdische Philosophie, Geistesgeschichte und Religionspädagogik an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg, bildet Lehramtskandidaten für den jüdischen Religionsunterricht aus (vgl. Daniel Krochmalnik / Bernd Schröder / Harry Harun Behr [Hg.], *Was ist ein guter Religionslehrer? Antworten von Juden, Christen und Muslimen*, Berlin 2009). Jüdischen Religionsunterricht gibt es heute für eine verschwindend kleine Gruppe an Gymnasien (im Durchschnitt 0,1 % der Schülerinnen und Schüler) in Bayern, Berlin, NRW und Baden-Württemberg. In seinem Geleitwort zu Ehrmanns „*Von Trauer zur Freude*“ weist Krochmalnik bewundernd darauf hin, was 1938 im jüdischen Religionsunterricht noch möglich war, und beklagt, was heute dringend nötig wäre.

Hans-Walter Nörtersheuser, Löffingen/Schwarzwald